



The Asyut Project 14

Harrassowitz Verlag

Ina Eichner

Der Survey der spätantiken und mittelalterlichen christlichen Denkmäler in der Nekropole von Assiut/Lykopolis (Mittelägypten)

Mit einem Beitrag von Thomas Beckh
(Die Keramik aus dem Survey am Gebel Assiut al-gharbi)



The Asyut Project

Edited by
Jochem Kahl, Ursula Verhoeven
and Mahmoud El-Khadragy

Volume 14



2020

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Ina Eichner

Der Survey der spätantiken und
mittelalterlichen christlichen
Denkmäler in der Nekropole von
Assiut/Lykopolis (Mittelägypten)

Mit einem Beitrag von Thomas Beckh
(Die Keramik aus dem Survey am Gebel Assiut al-gharbi)

2020

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Umschlagabbildung: Deir el-Meitin, Blick nach Südosten. I. Eichner/RGZM, 2009.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2020
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany
ISSN 1865-6250
ISBN 978-3-447-11457-8
e-ISBN 978-3-447-39028-6

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Dank	ix
Einleitung	1
Geschichte der Erforschung der spätantiken christlichen Monumente auf dem Gebel Assiut al-gharbi	3
Verehrungsstätte für Johannes von Lykopolis	5
Das Medaillon mit der Darstellung des Johannes	6
Das Kloster Deir el-Azzam	11
Forschungsgeschichte des Klosters Deir el-Azzam	11
Resümee aus der Forschungsgeschichte	16
Der Erhaltungszustand	16
Raum A und Mauer M5	20
Raum B	24
Fußboden von Raum B	28
Wandverputz in Raum B	28
Raum C	28
Die Mauer M7 im Osten und die Treppe	30
Die Gräber im Bereich der Klosteranlage Deir el-Azzam	33
Funde aus dem Bereich der aufgenommenen Mauerstrukturen von Deir el-Azzam ...	33
Funde von der Schutthalde nördlich unterhalb von Deir el-Azzam	34
Zusammenfassung zu Deir el-Azzam	36
Das Kloster Deir el-Meitin/P13.2	39
Lage	39
Forschungsüberblick	40
Erhaltungszustand	41
Baubeschreibung	44
Raum 1	44
Raum 2	46
Raum 3	46

Raum 4	46
Raum 5	50
Raum 6	50
Angrenzende Räume	50
Funde aus Deir el-Meitin und seinem Umkreis	52
Zusammenfassung zu Deir el-Meitin	54
Die Umgebung von Deir el-Azzam	55
Findspot 1A, 1B, 2A und 2B	55
Die Lehmziegelmauer M1	55
Die Mauer M2	56
Funde aus Findspot 1A, 1B, 2A und 2B	56
Findspot 0/8	57
Raum 1	57
Raum 2	58
Zusammenfassung zu den Findspots 1A, 1B, 2A, 2B und 0/8	59
Die Felsgräber H12.2–H12.6 nordöstlich unterhalb von Deir el-Azzam	59
Felsgrab H12.5	59
Funde aus dem Schutthaufen vor Grab H12.5	61
Zusammenfassung zu Grab H12.5	62
Felsgrab H12.6	62
Felsgrab H12.2	62
Funde aus dem Schutthaufen vor Grab H12.2	62
Zusammenfassung zu Grab H12.2	63
Die Felsgräber H12.3 und H12.4	65
Funde aus dem Schutthügel A vor Grab H12.3	67
Zusammenfassung zu Schutthügel A vor Grab H12.3	68
Funde aus dem Schutthügel B vor den Gräbern H12.3 und H12.4	68
Zusammenfassung zu Schutthügel B vor den Gräbern H12.3 und H12.4	69
Das Areal der Felsgräber I12.14–I12.16	69
Felsgrab I12.14	69
Fußboden (a) vor dem Felsgrab I12.14	69
Funde aus dem Bereich des Fußbodens (a)	70
Fußboden (b)	70

Funde aus dem Bereich des Fußbodens (b).....	70
Funde aus Schutthaufen A	70
Funde aus Schutthaufen B	73
Zusammenfassung zu den Böden vor Grab I12.14 und den beiden Schutthaufen A und B.....	73
Der Findspot 10 bei den Gräbern J12.5 und J12.6	73
Die architektonischen Strukturen im Findspot 10.....	73
Funde aus dem Findspot 10	76
Schutthügel 10/1	76
Schutthügel 10/2	77
Schutthügel 10/3	77
Der Findspot 11 beim Grab J12.4	78
Beschreibung des Findspots 11 und der architektonischen Strukturen.....	78
Funde aus dem Findspot 11	82
Findspot 12	83
Funde aus dem Findspot 12	83
Findspot 13	85
Funde aus dem Findspot 13	85
Findspot 14	85
Funde aus dem Findspot 14	85
Findspot 15	86
Funde aus dem Findspot 15	86
Zusammenfassung zu den Findspots 10–15	87
Kom el-Shuqafa	89
Die Siedlung des Kom el-Shuqafa	90
Die drei Öfen auf dem Kom el-Shuqafa	94
Ofen 1	94
Ofen 2	94
Ofen 3	94
Interpretation der Öfen.....	95
Funde und Keramik aus dem Bereich der Öfen 1–3.....	98
Die Findspots 16–18 im Bereich der Öfen 1–3 auf dem Kom el-Shuqafa	99
Funde aus den Findspots 16, 17 und 18.....	99

Das Lehmziegelgebäude E11.1 (sog. mudbrick building)	101
Baubeschreibung	101
Funde aus dem Innenraum des Lehmziegelgebäudes	101
Die Umgebung des Lehmziegelgebäudes	104
Der Findspot 1 bei E11.1	104
Der Findspot 2 bei E11.1	105
Der Findspot 3 bei E11.1	105
Funde aus dem Bereich des Lehmziegelgebäudes E11.1 und der Findspots 1–3	108
Funde aus dem Lehmziegelgebäude E11.1 selbst und einem Umkreis von maximal 2 m rings um das Gebäude	108
Funde südlich und südwestlich des Lehmziegelgebäudes E11.1	108
Funde südöstlich des Lehmziegelgebäudes E11.1, bei Findspot 2	109
Zusammenfassung zum Lehmziegelgebäude E11.1	110
Zusammenfassung	111
Die Keramik aus dem Survey am Gebel Assiut al-gharbi (von Thomas Beckh)	115
Katalog der datierbaren Keramik (von Thomas Beckh)	118
Literaturverzeichnis	135
Quellen/Antike Autoren	135
Sekundärliteratur	135
Bildnachweis	141
Tafelteil	143

Vorwort und Dank

Der vorliegende Beitrag behandelt die spätantiken und mittelalterlichen koptischen Monumente, die während einer fünfwöchigen Surveykampagne im Sommer 2009 auf dem Gebel Assiut al-gharbi untersucht wurden. Hauptziel war, die koptischen Überreste am Berg, soweit sie obertägig erhalten bzw. zugänglich waren, wissenschaftlich zu untersuchen, zu dokumentieren und das Ausmaß der koptischen Besiedlung zu erfassen¹. Abgesehen von dem Kloster Deir el-Azzam und zweier christlich genutzter und dekoriertes Grabkapellen waren die koptischen Monumente am Berg zuvor noch nie das explizite Ziel einer archäologischen Untersuchung².

Ermöglicht wurde die Untersuchung durch ein Postdoc-Stipendium des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz (RGZM), das im Rahmen des Kooperationsprojektes „Byzantinische Archäologie Mainz (BAM)“ mit der Johannes Gutenberg-Universität (JGU) Mainz gewährt wurde. Mein besonderer Dank gilt dem damaligen Generaldirektor des RGZM, Falko Daim, der das Projekt mit großem Interesse verfolgt und unterstützt hat. Meinem Kollegen Jörg Drauschke danke ich herzlich für den regen wissenschaftlichen Austausch und die administrative Betreuung innerhalb der Projektgruppe der „Byzantinischen Archäologie Mainz“.

Die Survey-Kampagne in Assiut fand vom 15.08.–18.09.2009 statt. Für die Möglichkeit der Teilnahme in Assiut 2009 sei den Grabungs- und Projektleitern Ursula Verhoeven-van Elsbergen (JGU Mainz) und Jochem Kahl (FU Berlin) ebenfalls herzlich gedankt.

Mein Kollege Thomas Beckh hat die Keramik aufgenommen und, soweit möglich, datiert. Gezeichnet wurden von ihm 138 Keramikfragmente, von denen jedoch nur die datierbaren spätantik/koptischen und mittelalterlichen Stücke hier publiziert wurden. Dafür und für seine Unterstützung bei den z. T. beschwerlichen Arbeitsbedingungen vor Ort, danke ich ihm ganz besonders.

Weiterhin gilt mein herzlicher Dank Theofried Baumeister (JGU Mainz), der die koptische Kruginschrift nochmals überprüft hat (s. unten), Michael Ober (RGZM) für die Umzeichnung der Keramik in Tusche, Lucian Reinfandt (Universität Wien) für die Sichtung der arabischen Textfragmente sowie Lutz Grunwald (RGZM) für die Auskünfte zu den Öfen auf dem Kom el-Shuqafa.

Andrea Kilian (JGU Mainz) danke ich herzlich für die Erstellung der druckfertigen Vorlage dieses Buches und besonders für ihre Geduld!

1 Die Bauaufnahme wurde von der Architektin Cornelia Goerlich, FH Wiesbaden, durchgeführt, der an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Die Aufnahme der baulichen Reste erfolgte mittels eines Tachymeters und wurde reflektorlos durchgeführt.

2 Vgl. zur Lage der beiden dekorierten, in ältere pharaonische Gräber eingebauten Kapellen G10.1 und J11.3 den topographischen Plan bei KAHL 2014, Fig. 2; die beiden Kapellen waren bei dem Survey 2009 nicht Gegenstand einer intensiveren Untersuchung. Sie wurden von J. Clédat im Jahr 1908 publiziert, ein schematischer Grundriss wurde nur von einer der beiden Kapellen vorgelegt, vgl. CLÉDAT 1908, 216-223; vgl. auch die Zusammenfassung des Forschungsstandes bei KAHL 2007, 103-106 und KAHL 2014, 130f. Eine erneute Untersuchung und photogrammetrische Aufnahme der mittlerweile stark in Mitleidenschaft gezogenen Malereien, für die Clédat eine Datierung ins 6./7. Jh. vorgeschlagen hat, sowie eine exakte Planaufnahme der Felsräume mit modernen Vermessungsmethoden wäre wünschenswert.

Mehrfach wird im vorliegenden Buch die Bezeichnung koptische Keramik verwendet. Gemeint ist damit die Keramik, die in ägyptisch-römischer Tradition angefertigt wurde und sich innerhalb eines zeitlichen Rahmens von der Spätantike bis etwa in das 10. Jh. n. Chr. erstreckt³.

Die während des Surveys angefertigte Dokumentation befindet sich im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz.

3 Zur Definition der koptischen Keramik vgl. ВЕСКН 2013, 50-52.

Einleitung

Die heute als Assiut bzw. Asyut bezeichnet Stadt, die in der koptischen Sprache als ⲬⲓⲐⲟⲩⲧ, in römischer und byzantinischer Zeit als Lykon, Lyco oder Lykopolis bezeichnet wurde⁴, war „(...) eines der bedeutendsten Zentren des Christentums in byzantinischer Zeit (...)“⁵. In der Tabula Peutingeriana ist der Ort mit dem Symbol der Doppeltürme als wichtiger Streckenposten mit Herberge verzeichnet⁶. Als eine von insgesamt nur sechs mit Symbol gekennzeichneten Städten Ägyptens muss die Stadt auch im 4. Jh. n. Chr. eine große Bedeutung als Reisestation gehabt haben⁷.

Der seit dem Alten Reich als Nekropole dienende Gebel Assiut al-gharbi (Abb. 1, Taf. 1) erstreckt sich ca. einen Kilometer südlich der heutigen Stadt Assiut⁸.

In der römischen Kaiserzeit, der Spätantike und darüber hinaus bis in die mamelukische Zeit hat er die Funktion einer Begräbnisstätte beibehalten. Allerdings wurden einige Regionen des Berges wie z. B. das Höhenplateau, die Klöster Deir el-Azzam und Deir el-Meitin mit ihrer Umgebung sowie die Umgebung des Lehmziegelgebäudes E11.1 in diesen Epochen auch zusätzlich für Wohnzwecke genutzt⁹. Die Funktion als Bestattungsort hat er noch heute bewahrt, denn am Fuße des Berges erstreckt sich bis heute auch der neuzeitliche islamische Friedhof, der Teile des antiken Friedhofes überlagert¹⁰.

Das im Süden der Stadt gelegene Berggebiet des Gebel Assiut al-gharbi war schon früh Aufenthaltsort christlicher Anachoreten. So lebte der Anachoret Apa Isaak, ein Zeitgenosse des Johannes von Lykopolis, etwa sechs römische Meilen von Assiut entfernt, sehr wahrscheinlich im Berggebiet des Gebel Assiut al-gharbi¹¹. Ausdrücklich „im Berggebiet von Sioout“ lebten außerdem der Anachoret Paulus von Tammah und sein Gefährte Ezechiel¹². Der berühmteste Anachoret dieser Region, der sich ebenfalls auf dem Gebel Assiut al-gharbi niedergelassen hatte, war jedoch Johannes von Lykopolis, der Seher der Thebais.

Seine Eremitage wurde im 4. Jh. n. Chr. zu einem der wichtigsten Anziehungspunkte für Pilger. Sie entwickelte sich offenbar schon bald zu einem christlichen Zentrum mit einem Kloster, dessen Mönche sich um die zahlreichen Besucher kümmerten, welche bereits in der *Historia monachorum* (Ende des 4. Jhs. n. Chr.) genannt werden¹³.

4 Zum Namen vgl. TIMM 1984 (I) 235, 240; KAHL 2007, 107.

5 TIMM 1984 (I) 235; Zur christlichen Geschichte der Stadt und ihrer Bedeutung seit der Spätantike vgl. TIMM 1984 (I). Die Stadt Assiut/Sioout/Lykopolis selbst war nicht Bestandteil des Surveys.

6 Zur Interpretation des Doppelturmsymbols als Herberge in der Tabula Peutingeriana vgl. LEVI/LEVI 1967, 81.

7 Vgl. auch www.omnesviae.org/de/, wo die mit den originalen Symbolen gekennzeichneten Orte der Tabula Peutingeriana auf die heutigen Orte bezogen sind.

8 Eine ausführliche Forschungsgeschichte zum Gebel Assiut al-gharbi mit Zusammenstellung der wichtigsten Primärquellen findet sich in KAHL 2013. Zur Nutzung des Berges als Nekropole seit pharaonischer Zeit vgl. die Zusammenstellung der Gräber in KAHL 2007, 59-99.

9 Vgl. auch KAHL 2007, 59; KAHL 2013, 77.

10 KAHL 2013, 59-64.

11 *Apophthegmata patrum* Nr. 1187*; TIMM 1984 (I) 237.

12 AMELINEAU 1895, 767; TIMM 1984 (I) 237; TIMM 1988 (IV) 2071 f.

13 S. u. zu Johannes von Lykopolis.

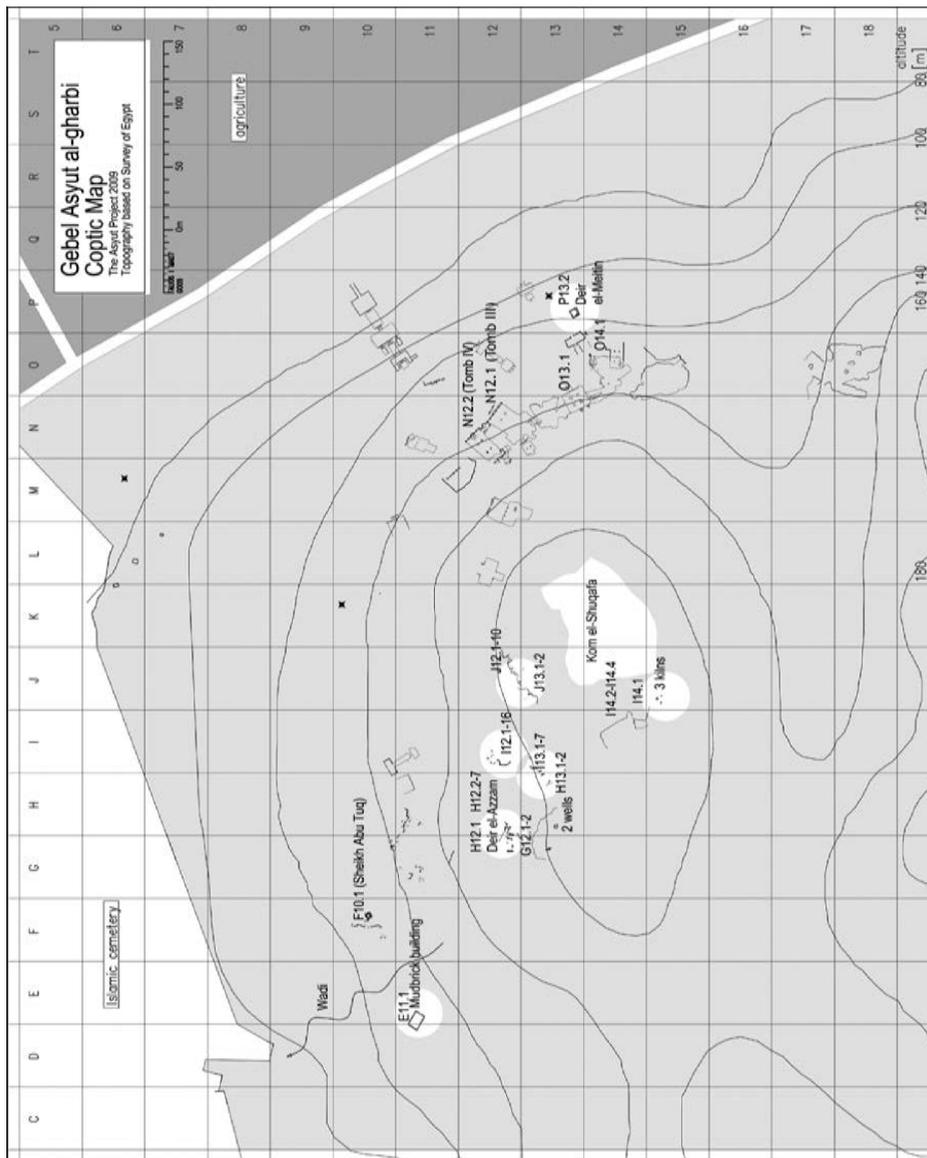


Abb. 1: Gesamtplan Gebel Assiut al-gharbi mit Schwerpunkt spätantike/koptische Monumente (Stand 2009).

Geschichte der Erforschung der spätantiken christlichen Monumente auf dem Gebel Assiut al-gharbi

Die Untersuchung und das Interesse an den spätantiken und mittelalterlichen koptischen Monumenten des Gebel Assiut al-gharbi war nur wenig ausgeprägt, wengleich immer wieder Überreste aus dieser Zeit von verschiedenen Reisenden und Forschern erwähnt wurden¹⁴.

Als im Rahmen der französischen Expedition der Gebel Assiut al-gharbi von den französischen Wissenschaftlern untersucht wurde, galt das Hauptinteresse den Gräbern der pharaonischen Zeit¹⁵. Zwei Wissenschaftler der französischen Expedition, J.-B. P. Jollois und É. Devilliers du Terrage, erwähnen, dass einige der Felsgräber als Zufluchtsorte für die ersten Christen des Landes gedient hätten. An den Wänden seien Heiligenfiguren zu sehen, die in übelster Manier gemalt worden seien¹⁶. Auch von der Existenz einer Klosterruine wird berichtet¹⁷. Eine wissenschaftliche archäologische Untersuchung der genannten christlichen Überreste und Monumente erfolgte jedoch nicht.

V. Denon beschrieb, dass sich in den pharaonischen Gräbern am Berg von Assiut (Siouth) kleine, mit Stuck ausgekleidete Nischen befanden sowie Darstellungen von Kreuzen und koptische Inschriften in roter Farbe. Diese seien die einzigen Überreste christlicher Eremiten in diesen Zellen¹⁸.

Auch Michel Jullien berichtet 1901 von zahlreichen christlichen Einsiedlerbehausungen in den pharaonischen Felsgräbern, die er im ganzen Gebel Assiut al-gharbi gesehen hat¹⁹.

E. A. Wallis Budge, der die Vorbereitungen für die geplanten Ausgrabungen des British Museum auf dem Gebel Assiut al-gharbi traf, schrieb am 12. Oktober 1906, dass auch eine blühende Gemeinschaft von Christen in koptischer Zeit hier gelebt habe²⁰.

D. G. Hogarth hat im Auftrag des British Museum im Winter 1906/07 im Nordteil des Gebel Assiut, wahrscheinlich auch im Bereich des Klosters Deir el-Azzam, nach unberührten pharaonischen Gräbern gesucht. Unter ihnen befanden sich auch Gräber, die in griechisch-römischer und koptischer Zeit erneut genutzt worden sind, wie z. B. das von ihm mit Grab Nr. 33 bezeichnete Grab, in dem sich u. a. auch koptische Keramik befand²¹. Einige Oberflächenfunde stammten aus dem Friedhof der 12. Dynastie sowie aus koptischen, nicht näher beschriebenen Behausungen²². Auch schrieb Hogarth in einem Brief, dass die Kopten der frühen christlichen Zeit den Friedhof offenbar als Wohnplatz benutzt hätten, wobei Gräber in Wohnräume umgewandelt wurden und die Grabhöhlen systematisch beraubt worden seien²³.

14 Vgl. die Zusammenstellung der Forschungsgeschichte zu den christlichen Monumenten des Gebel Assiut al-gharbi bei KAHL 2014, 127-138; KAHL 2013, 77. 126-129; KAHL 2007, 99-106; vgl. auch die ältere Zusammenstellung des Forschungsstands bei DORESSE 1971, 415-426.

15 Vgl. RUSSELL 2001 II, 309-315.

16 Vgl. RUSSELL 2001 II, 311; KAHL 2007, 25.

17 S. u. das Kap. Deir el-Azzam.

18 DENON 1802, 155.

19 JULLIEN 1901, 207. 209.

20 Vgl. den Brief von E. Wallis Budge vom 12. Oktober 1906: RYAN 1988, 50.

21 RYAN 1988, 4. 56.

22 RYAN 1988, 93.

23 RYAN 1988, 54.

Zur selben Zeit hat auch Ernesto Schiaparelli zwischen 1905 und 1913 mehrere Kampagnen lang in Assiut gegraben²⁴. Er besaß die Konzession für den Südteil des Berges, d. h. diese schloss wahrscheinlich auch das Areal des Klosters Deir el-Meitin ein²⁵. Die Funde aus Schiaparellis Grabungen befinden sich im Magazin des Museo Egizio in Turin, einige von ihnen wurden 2009 publiziert. Darunter findet sich auch eine Amphore, die dem 3./4. Jh. n. Chr. zugewiesen wird und demnach aus der spätrömischen Nutzungsphase des Berges stammt²⁶.

Außer den im Survey 2009 erforschten Überresten der koptischen Besiedlungsphase konnten bereits in den Jahren zuvor, seit Beginn des „Asyut Project“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (danach Johannes Gutenberg-Universität Mainz und Freie Universität Berlin) im Jahr 2003 und auch danach immer wieder vereinzelt Überreste der spätantiken/koptischen Besiedlung dokumentiert werden, z. B. Reste von Verputz mit Namen von Heiligen in dem Grab O13.2 und dem Steinbruch O15.1, oder ein Grab, das unterhalb des Grabes O11.23 als Wohnraum im 6./7. Jh. n. Chr. genutzt wurde, das Graffito eines Apa unbekanntes Namens in O13.2 und vor allem spätantike Veränderungen in den Gräbern II, III und IV²⁷.

Der überregional bekannte und zahlreiche Pilger anziehende Verehrungsort des Hl. Johannes von Lykopolis²⁸, eine Inschriftenstele mit den Namen der Mönche Apa Apollo, Apa Anoup, Apa Phib²⁹, heute verlorene koptische Inschriften in Grab II mit den Mönchsamen Apa Antonius und Apa Paulus sowie Apa Enoch, Apa Elias und Michael³⁰, außerdem die Existenz zweier wohl koinobitischer Klöster sowie vergleichbare Entwicklungen monastischer Siedlungsformen in anderen Regionen Ägyptens, z. B. in Theben-West, lassen auch am Gebel Assiut vermuten, dass es sich bei den nachgenutzten pharaonischen Gräbern überwiegend um Behausungen von Eremiten und wohl nicht um Wohnbehausungen im Zusammenhang mit einer profanen Siedlung handelte³¹.

24 D'AMICONE/POZZI BATTAGLIA 2009, 41-61; Grenze zwischen Schiaparellis Konzessionsgebiet und Hogarths Konzession bei: RYAN 1988, sitemap.

25 Vgl. einen Brief des British Museum, in dem die Konzessionen genannt werden: RYAN 1988, 50.

26 D'AMICONE/POZZI BATTAGLIA 2009, 74, 1.11.

27 Vgl. KAHL 2007, 71; KAHL 2014, 131-134.

28 Hist. Mon. I, 11; RUSSELL 1981, 53; KAHL 2007, 138; FRANK 1998, 494.

29 DORESSÉ 1971, 424.

30 BROCCI 1841, 292; KAHL 2013, 223; KAHL 2014, 131.

31 Vgl. KAHL 2007, 71; zu vergleichbaren Siedlungsentwicklungen, besonders in Theben-West vgl. O'CONNELL 2007, 239-273.

Verehrungsstätte für Johannes von Lykopolis

In der Kalksteinstufe 6 des Berges³² liegen die großen pharaonischen Grabanlagen O13.1 (Grab II) mit dem benachbarten Steinbruch des Neuen Reichs N13.2, das Grab N12.1 (Grab III) und N12.2 (Grab IV) (Abb. 1, Taf. 1)³³.

Die Gräber O13.1 (Grab II) und N12.1 (Grab III) waren durch einen später entstandenen Steinbruch, die Gräber N12.1 (Grab III) und Grab N12.2 (Grab IV) durch einen in der Spätantike angelegten Korridor miteinander verbunden³⁴. Somit war zwischen den drei großen Gräbern II, III und IV der pharaonischen Zeit seit der Spätantike eine interne Kommunikation möglich.

Die drei Gräber wurden erstmals von Jochem Kahl als Aufenthaltsort des berühmten Eremiten Johannes von Lykopolis (geb. 310/20 n. Chr., gest. 394/5 n. Chr.) vorgeschlagen, dessen Gedenktag der 21. Hathor ist³⁵.

Dieser ist aus verschiedenen spätantiken Quellen bekannt. Hauptquellen sind die *Historia Monachorum in Aegypto* und die *Historia Lausiaca* des Palladius³⁶. Johannes konnte in die Zukunft blicken und erwarb sich dadurch weit über die Thebais hinaus großen Ruhm³⁷.

Die drei miteinander verbundenen pharaonischen Grabanlagen O13.1 (Grab II), N12.1 (Grab III) und N12.2 (Grab IV) entsprechen in ihrer Anzahl den von Palladius überlieferten drei Räumen, in denen der berühmte Asket eingemauert gelebt haben soll³⁸. Die Kommunikation mit den Besuchern und die Versorgung mit Nahrung erfolgte durch ein Fenster³⁹. Die Zeichnungen der Gelehrten der Französischen Expedition, die die Gräber noch in besserem Zustand – vor der neuzeitlichen Steinbruchtätigkeit – angetroffen haben, geben zwei Fenster in der damals noch erhaltenen Fassade von Grab III an, von denen eines nach J. Kahl wahrscheinlich identisch ist mit dem Fenster, das in der *Historia Monachorum* und der *Historia Lausiaca* genannt wird⁴⁰.

32 Zu den unterschiedlichen Kalksteinschichtungen des Berges vgl. KAHL/EL-KHADRAGY/VERHOEVEN 2006, 242, Taf. 20 oben; KAHL 2007, 59, 60, Fig. 33; KAHL 2015, 256.

33 Zu diesen pharaonischen Grabanlagen KAHL 2007, 74-79, 85-86; Detailplan der Gräber in: KAHL 2014, Fig. 5 und in KAHL 2015, 257 f., Fig. 23.3.

34 Zum Steinbruch und seiner Verbindung mit den Gräbern II und III sowie zu dem Korridor zwischen Grab III und IV vgl. KAHL 2007, 86; KAHL/EL-KHADRAGY/VERHOEVEN 2006, 83; KAHL 2014, 131 f.; KAHL 2015, 259f.

35 KAHL 2007, 138-140; KAHL, in: KAHL/EL-KHADRAGY/VERHOEVEN 2007, 82-83; KAHL 2014, 134-136; zu Johannes von Lykopolis mit weiterführender Literatur vgl. *John of Lycopolis, Saint*, *Coptic Encyclopedia* 5 (1991) 1363-1366 (P. Devos); vgl. auch BBKL III (1992) 466-467 (J. Madey); vgl. auch TIMM 1984, 1, 237-238; DORESSE 1971, 137-165. Zum Gedenktag vgl. TIMM, Bd 2, 829; vgl. auch den von A. Atiya, in CE 7, 1991, 2177 publizierten Kalender mit dem Eintrag für den 21. Hathor. S. u. das Kapitel *Deir el-Azzam* (Forschungsgeschichte).

36 Vgl. *Hist. Mon. I*, 1-65; *Pall. hist. Laus.* 35; DEVOS 1991, 1363; DORESSE 1971, 137-165.

37 *Hist. Mon. I*, 11; *Pall. hist. Laus.* 35; KAHL 2007, 138.

38 Vgl. *Pall. hist. Laus.* 35: „Ein Raum diente den Bedürfnissen des Leibes, im anderen arbeitete und aß er, und im dritten oblag er dem Geber“; vgl. KAHL 2007, 139; KAHL 2014, 135.

39 *Hist. Mon. I*, 5; I, 15; *Pall. hist. Laus.* 35.

40 KAHL 2014, 132 Fig. 3, 135; KAHL 2015, 261.

Vor seiner Eremitage gab es eine Vorhalle, in der mehr als hundert Besucher Platz fanden⁴¹. In der *Historia Monachorum* wird ein Gästehaus für die Besucher erwähnt⁴². Des Weiteren wird in der Handschrift Paris. Copt. 129¹³ der Bibliothèque nationale in Paris auf fol. 18r. und 18v. auch noch eine kleine Kirche genannt, die sich in der Nähe befand⁴³.

Neben den genannten topographischen Übereinstimmungen der Gräber II, III und IV mit den Beschreibungen der Eremitage in den schriftlichen Quellen, findet sich ein weiteres wichtiges Indiz dafür, den Verehrungsort des Johannes von Lykopolis tatsächlich im Bereich dieser drei pharaonischen Gräber anzusetzen.

Genau über dem ehemaligen Eingang in Grab IV (N12.2) (Abb. 1, Taf. 1: Grab IV: Kreuz markiert den Anbringungsort des Medaillons über dem Eingang) wurde ein Deckenbildnis platziert (Taf. 2a), das den Heiligen in Form eines Brustbildes in einem Medaillon zeigt⁴⁴. Die koptische, abgekürzte Beischrift $\overline{\text{I}\overline{\text{W}}}$ über der linken Schulter, die zu $\text{I}\overline{\text{O}}\overline{\text{Z}}\overline{\text{A}}\overline{\text{N}}\overline{\text{N}}\overline{\text{H}}\overline{\text{I}}\overline{\text{C}}$ aufgelöst werden kann, weist das Bildnis eindeutig als Darstellung des Johannes aus (Taf. 2b)⁴⁵. Damit erhält die Identifizierung der Grabhöhlen als Aufenthalts-, vor allem aber als posthumer Verehrungsort des Johannes erhebliches Gewicht⁴⁶.

Das Medaillon mit der Darstellung des Johannes

Johannes ist in einem Medaillon mit einem Durchmesser von ca. 1,10 m dargestellt, das von einem Wellenbandmuster in den Farben Rot, Goldgelb, Schwarz und Weiß eingerahmt wird (Taf. 2a). Sein Kopf wird von einem runden Nimbus, der ihn als Heiligen ausweist, hinterfangen. Die goldgelbe Farbe des Nimbus ist an einigen Stellen noch erhalten. Von der linken Schulter des Heiligen sind noch Reste zu erkennen. Erkennbar sind die mit roten Linien angegebenen Falten eines ansonsten weißen Gewandes, das über die Schulter drapiert war. Vor der linken Schulter hält er mit der Linken ein Buch mit orangefarbenem Einband und aufgemalten roten Linien auf dem Buchdeckel⁴⁷.

Schemenhaft lässt sich im Bereich des zerstörten Zentrums des Nimbus noch erkennen, wo einstmal der Kopf des Heiligen zu sehen war (Taf. 2a).

Aus diesen Überresten lässt sich das Bildnis des Johannes von Lykopolis zumindest in seinen Umrissen rekonstruieren (Taf. 3a).

41 Pall. hist. Laus. 35.

42 Hist. Mon. I, 16.

43 Zur Kirche in der Nähe vgl. DEVOS 1969, S. 194 f.

44 Erwähnt, jedoch ohne genauere Beschreibung und Identifizierung bei KAHL/EL-KHADRAGY/VERHOEVEN 2007, 83: „One can recognize traces of a painting on the ceiling of Tomb IV, which might point to this tomb’s use as a sacred room.“ Vgl. auch KAHL 2007, 79: „In the entrance area the ceiling shows traces of a coloured decoration from the Coptic Period.“; Vgl. auch EL-KHADRAGY 2006, 90: „The front part of the ceiling has a painted decoration which appears to be of Coptic style and the tomb was probably used as a sacred space by the Copts“.

45 EICHNER/BECKH 2010, 210.

46 EICHNER/BECKH 2010, 210; KAHL 2015, 262 f.

47 Die Darstellung berühmter Asketen, wie z. B. des Antonius, mit einem Buch in der Linken, findet sich in Ägypten z. B. auch in der Kapelle LVI in Bawit, vgl. CLÉDAT 1999, 161 f, Abb. 135-137.